

SCHRIFTEN DES INSTITUTS FÜR KONJUNKTURFORSCHUNG

Wochenbericht

HERAUSGEBER: PROF. DR. ERNST WAGEMANN

13. Jahrgang Berlin, den 4. Dezember 1940 Nummer 30

Nachdruck und Vervielfältigung sowie schriftliche, telegraphische und telephonische Verbreitung — auch auszugsweise — ohne besondere Genehmigung nicht zulässig

Die ernährungswirtschaftliche Blockadefestigkeit Deutschlands und Kontinentaleuropas

Wie im militärischen Bereich, so hatte England auch auf wirtschaftlichem Gebiet seine Kriegsmaßnahmen weitgehend auf die im Weltkrieg gewonnenen Erfahrungen gegründet. Es hoffte, daß eine lückenlose Abschnürung von jeder Zufuhr, ein Rückgang der deutschen landwirtschaftlichen Produktion und ein Versagen des Verteilungsapparates wie einst im Weltkrieg zum Zusammenbruch der deutschen Ernährungswirtschaft führen würden. In dieser Hoffnung wurde es bereits durch den bisherigen Verlauf des jetzigen Krieges bitter enttäuscht, und es ist daher in London von einer Aushungerung Deutschlands nicht mehr allzuviel die Rede. Um so lauter aber wird erklärt, daß die Ausdehnung des deutschen Machtbereichs auf die Länder Nord- und Westeuropas, welche sich aus eigener Scholle nicht ernähren könnten, die Ernährungswirtschaft Deutschlands vor unlösbare Probleme stellen würde.

Zu beiden Fragen, der Blockadefestigkeit Deutschlands und der in den deutschen Machtbereich einbezogenen Länder, soll im folgenden Stellung genommen werden.

Besserer Start der heutigen Kriegsernährungswirtschaft

Bei Ausbruch des Krieges im Herbst 1939 lagen die Versorgungsverhältnisse mit Lebensmitteln für Deutschland wesentlich günstiger als bei Beginn des Weltkrieges im August 1914. Bereits der Start der Kriegsernährungswirtschaft war damit erheblich besser.

Vor allem waren — woran es beim Beginn des Weltkrieges gänzlich mangelte — an allen wichtigen Nahrungsmitteln gewaltige Vorräte angesammelt worden. Über die Höhe der nationalen Reserven an Getreide, Zucker, Fetten und dgl. haben vor dem Kriege Reichsmarschall Göring und Reichsminister Darré in bekannten Reden einige bemerkenswerte Aufschlüsse gegeben. Es erübrigt sich daher, näher hierauf einzugehen. Immerhin sei gesagt, daß die Vorräte sehr sorgfältig gepflegt und zweckentsprechend eingesetzt werden. Ein Jahr nach Kriegsbeginn waren die Brotgetreidevorräte unverändert groß, die Vorräte an Butter, Fleisch und Eiern sogar höher denn je.

Zweitens waren die Viehbestände höher als 1914. So hatten z. B. gegenüber dem Weltkriegsbeginn die Rinderbestände um 7,5 v. H., die Schweinebestände um 11,4 v. H. zugenommen. Der deutsche Viehbestand lag damit gerade bei

denjenigen Tierarten, die die wichtigsten hochwertigen tierischen Lebensmittel liefern, im Dezember 1939 wesentlich über dem Stand von 1913. Der Ausgangspunkt sowie die Grundlage für eine hohe und stetige Versorgung mit Fleisch, Milch, Butter, Schlachtfetten und dgl. waren mithin in diesem Krieg nicht unwesentlich besser

Der Viehbestand im Deutschen Reich (jeweils Anfang Dezember im Gebiet des Altreichs) Übersicht 1

	1938	1939	Dagegen 1913	Veränderung 1939 gegen 1913
	Mill. Stck.			in v. H.
Rinder.....	19,98	19,94	18,55	+ 7,5
Schweine.....	28,57	25,22	22,64	+ 11,4
Schafe.....	4,82	4,84	4,99	— 3,0
Ziegen.....	2,51	2,30	3,22	— 28,6
Hühner.....	88,64	89,70	64,36	+ 39,4
Gänse.....	5,97	4,74	5,86	— 19,1
Enten.....	2,64	2,57	2,09	+ 23,0
Bienenstöcke.....	2,57	2,81	2,31	+ 21,6

als bei Kriegsbeginn 1914, und zwar um so mehr, als auch die Futtergrundlage der Viehbestände in wesentlich stärkerem Umfang als 1914 auf wirtschaftseigenem Futter beruht.

Dies zeigt folgende Rechnung: Von den insgesamt im Durchschnitt der Jahre 1909/13 in Deutschland verbrauchten tierischen Nahrungs-

mitteln stammten — bei einer Umrechnung auf Kalorien — rd. 14 v. H. aus direkter Einfuhr in Form von Fleisch, Butter, Eiern usw. und weitere 32 v. H. aus indirekter Einfuhr, nämlich in Form von Futtermitteln wie Mais, Futtergerste, Ölkuchen u. a. m. Insgesamt kamen also 46 v. H. der tierischen Kalorien aus dem Ausland und nur 54 v. H. aus dem Inland. Dagegen war es der deutschen Landwirtschaft schon vor Ausbruch des Krieges im Herbst 1939 gelungen, den „direkten und indirekten“ Auslandsanteil bei der Versorgung mit tierischen Lebensmitteln auf weniger als ein Viertel herabzudrücken und dabei gleichzeitig die Produktion zu erhöhen. Aus diesem Grunde konnte jetzt die tierische Produktion im großen und ganzen gehalten werden, während im Weltkrieg bereits das erste Kriegswirtschaftsjahr 1914/15 im Zeichen des „Schweinemordes“ stand.

Eine weitere Stärkung hatte die Ernährungswirtschaft des Altreichs durch die Schaffung Großdeutschlands erfahren. Als im Jahre 1938 die Ostmark und die dicht bevölkerten gebirgigen

Der Grad der Selbstversorgung mit Lebensmitteln im großdeutschen Wirtschaftsraum*)
(in v. H.)

Übersicht 2

Gebiet	v. H.
Deutschland (Altreich)	83
Ostmark und Sudetengebiete	78—82
Memelland	ca. 150
Großdeutschland bei Kriegsausbruch	ca. 81—82
Protektorat Böhmen-Mähren	knapp 100
Danzig	ca. 75
Neue deutsche Ostgaue	ca. 109
Generalgouvernement	ca. 100
Großdeutscher Wirtschaftsraum insgesamt	87

*) Ein Selbstversorgungsgrad von 100 v. H. bedeutet volle Selbstversorgung. Steigt der Anteil der Selbstversorgung auf über 100 v. H. (z. B. beim Memelland), so bedeutet dies, daß dieses Land nicht nur sich selbst versorgt, sondern darüber hinaus noch Überschüsse an Lebensmitteln abgeben kann. Das Memelland z. B. könnte bei dem jetzigen Produktionsstand der Landwirtschaft noch 50 v. H. mehr Menschen ernähren, als dort leben.

Sudetengebiete an das Deutsche Reich angeschlossen wurden, vertrat die Weltpresse vielfach die Ansicht, daß die Ernährungslage Deutschlands durch die Angliederung dieser „Zuschußgebiete“ geschwächt sei. In Wirklichkeit war der Grad der Selbstversorgung in beiden Gebieten praktisch etwa ebenso hoch wie im Altreich. Es änderte sich damit also an der Versorgungslage Großdeutschlands im Vergleich zum Altreich rechnerisch scheinbar nichts. Jedoch sind hierbei drei für Deutschland sehr wichtige und günstige Faktoren noch unberücksichtigt geblieben.

Einmal bestand der *Zuschußbedarf* dieser Gebiete im wesentlichen aus Getreide, derjenige des Altreichs dagegen vor allem aus Fetten. Unter den deutschen klimatischen und geologischen Produktionsbedingungen ist es aber sehr viel leichter und erfordert es vor allem auch eine sehr viel geringere landwirtschaftliche Nutzfläche, eine Getreidelücke in Höhe von z. B. 1 Mill. Nahrungskalorien zu schließen, als ein gleich großes Defizit an Fetten durch inländische Mehrproduktion auszufüllen.

Zweitens war der landwirtschaftliche Erzeugungsstand sowohl in der Ostmark als auch in den Sudetengebieten infolge der Vernachlässigung der Landwirtschaft durch die damaligen Regierungen und infolge der falschen Agrarpolitik wesentlich niedriger als in Deutschland. In beiden Ländern konnten also noch wesentliche Produktionsreserven durch *Steigerung der Hektarerträge* erschlossen werden.

Hektarerträge

(dz je ha im Durchschnitt der letzten Jahre)

Übersicht 3

Gebiet	Weizen	Roggen	Hafer	Gerste	Kartoffeln	Zuckerrüben
Deutschland (Altreich) ..	21,6	17,2	19,6	20,4	168	202
Ostmark	15,5	14,2	13,9	16,1	128	250
Sudetengebiete	17,4	15,5	17,0	17,5	128	265
Protektorat	20,4	17,0	17,0	20,0	128	265
Memelland	13,1	13,5	14,9	15,9	164	...
Ehem. Polen	11,7	11,2	11,4	12,2	114	212
darunter: Ehem. Ostprovinzen ..	17	14	16	17	130	235

Dies mußte sich für die Gesamtversorgung um so günstiger auswirken, als überdies noch der Nahrungsraum hier bedeutend größer als im Altreich ist. Während nämlich im Altreich nur 42 ha landwirtschaftlicher Nutzfläche je 100 Einwohner für die Erzeugung von Lebensmitteln zur Verfügung stehen, sind es in der Ostmark 65 ha und in den Sudetengebieten 45 ha. Bei gleicher Betriebsintensität wie im Altreich mußte also in diesen Gebieten die Selbstversorgung mit Lebensmitteln erheblich weiter als im Altreich vorangetrieben werden können. Die nationalsozialistische Regierung hat diese Chancen von vornherein erkannt und selbstverständlich sofort alles zur Ausschöpfung dieser Möglichkeiten unternommen, so daß die Früchte dieser Arbeit in weitem Maße schon jetzt geerntet werden können.

Der Nahrungsraum in Großdeutschland und im Ausland
(Auf 100 Einwohner entfallen ... ha Nutzfläche)

Übersicht 4

Gebiet	Ackerland und Gärten	Grünland	Landw. Nutzfläche insgesamt
<i>Großdeutscher Wirtschaftsraum</i>			
Deutschland (Altreich) ..	29	13	42
Ostmark	31	34	65
Sudetengebiete	33	12	45
Protektorat	37	9	46
Memelland	75	40	115
Ehem. Polen	55	19	74
darunter: Ehem. deutsche Ostprovinzen ¹⁾	57	10	67
<i>Ausland</i>			
Italien	35	13	48
Südosteuropa	60	20	80
Dänemark	72	15	87
Norwegen	29	7	36
Dänemark u. Norwegen zusammen	54	11	65
Frankreich	53	28	81
Belgien-Luxemburg	14	9	23
Holland	12	15	27
Frankreich, Belgien, Holland zusammen	40	22	62

¹⁾ Posen — Westpreußen — Ostoberschlesien.

Zu alledem kamen noch Vorteile, die jede Ausweitung des Raumes in Gestalt von gesteigerten

Möglichkeiten des Austausches bietet, durch die die Versorgung erleichtert wird. So bestehen auch zwischen der Ostmark und dem Altreich wichtige Ergänzungsmöglichkeiten bei einzelnen Agrarprodukten, wie Kartoffeln, Gemüse, Obst, Hopfen, Tabak, Gewürz- und Arzneipflanzen, Nutzvieh u. dgl. Dies ist allein schon durch die südlichere Lage der Ostmark und die unterschiedlichen Böden bedingt.

Unverändert hohe Produktionsleistung der deutschen Landwirtschaft im Kriege

Im Weltkrieg ging die deutsche landwirtschaftliche Produktion um etwa 25 v. H. zurück. Die hauptsächlichsten Gründe für dieses katastrophale Absinken waren der Mangel an Arbeitskräften und künstlichem Dünger und die störenden Eingriffe in das Preisgefüge der landwirtschaftlichen Erzeugnisse.

Auch bei Beginn des jetzigen Krieges, im Herbst 1939, machte sich der Entzug an menschlichen und tierischen *Arbeitskräften* störend bemerkbar. Es ist als unvergängliches Verdienst der deutschen Landwirtschaft zu werten, daß es ihr trotzdem gelang, diesen „Engpaß“ zu überwinden und — wenn auch mit manchen Verzögerungen und Reibungen — die Ernte einzubringen und die Bestellung durchzuführen. Die Lage entspannte sich in den nächsten Monaten wesentlich durch Rückkehr heimischer Arbeitskräfte, durch umfangreichen Einsatz von Kriegsgefangenen und ausländischen Zivilarbeitern sowie durch freiwerdende deutsche Militärpferde und Beutepferde. Auch die Zuteilung von Motortreibstoffen sowie von Maschinen und Ersatzteilen spielte sich immer besser ein. Wie grundlegend sich die Lage gebessert hat, zeigt sich daran, daß im Herbst 1940 sowohl die Einbringung der Hackfruchternte als auch die Bestellung der Wintersaaten rechtzeitig und reibungslos durchgeführt werden konnte.

Hochbedeutsam für den Umfang der Produktion ist der Umstand, daß der in den letzten Vorkriegsjahren erreichte, überaus hohe Stand der *Kunstdüngeranwendung* in diesem Kriege aufrechterhalten werden kann. Im Weltkrieg dagegen mußten die Kunstdüngergaben auf das äußerste eingeschränkt, zum Teil ganz eingestellt werden.

Äußerst störend wirkten sich damals ferner die planlosen Eingriffe in das landwirtschaftliche *Preisgefüge* aus. Sie führten zu bedenklichen Fehlleitungen, indem die Produktion häufig von lebensnotwendigen, aber preisgebundenen Erzeugnissen auf weniger wichtige, nicht gebundene auswich. Heute gewährleistet die Marktordnung ein festes, zweckmäßig abgestuftes Preisgefüge und gibt damit den Landwirten das gesicherte Fundament für ihre Wirtschaftsplanung.

Auf den entscheidenden Gebieten liegen mithin die Dinge so gänzlich anders als im Weltkrieg, daß nicht der geringste Grund für die Annahme

zu ersehen ist, es könnte ein dem damaligen ähnlicher Produktionsrückgang eintreten. Alles spricht vielmehr dafür, daß der vor dem Kriege erreichte hohe Produktionsstand aufrechterhalten werden kann. Auf Teilgebieten sind im ersten Kriegsjahr sogar weitere Produktionssteigerungen erzielt worden. Damit aber ist unseren Gegnern der wichtigste Posten in ihrer Aushungerungsrechnung zerschlagen worden.

Umstellungen im Außenhandel und Durchbrechung der Blockade

Um den Folgen einer wirtschaftlichen Abschnürung Deutschlands von vornherein vorzubeugen, hat die deutsche Regierung sich seit Jahren mit Erfolg bemüht, den Außenhandel entsprechend den Kriegserfahrungen von 1914 bis 1918 umzustellen. Ganz systematisch wurden die Einfuhren in dem Maße abgebaut, wie die Eigenerzeugung zunahm. So brauchten z. B. im Durchschnitt der Jahre 1933-1939 jährlich nur rd. 1,4 Mill. t Getreide für Nahrungs- und Futterzwecke eingeführt zu werden gegen 6,1 Mill. t 1911-1913. Bei Kleie sank die Einfuhr von 1,5 Mill. t (1911-1913) auf Null in den Jahren 1936-1938.

Ferner wurde erhöhtes Gewicht auf den Ausbau der Handelsbeziehungen mit den „blockadefreien“ Ländern gelegt. Ganz besonders wurden seit 1933 auf der Grundlage der nährständischen Marktordnung die Handelsbeziehungen mit Südosteuropa auf bilateralem Wege ausgedehnt und so gefestigt, daß sie auch im Kriege trotz der anfänglichen englischen „Trutzkauf“-Bemühungen¹⁾ bestehen blieben. Im August 1939 wurden auch mit Sowjet-Rußland die Handelsbeziehungen wieder verstärkt. Bereits im Herbst 1939 konnte der erste Großabschluß über die Lieferung von 1 Mill. t Getreide unterzeichnet werden. Weitere Abmachungen sind inzwischen erfolgt. Alle diese Verträge beruhen auf gegenseitigem Warenaustausch und beziehen sich auf feste Mengen.

Die englische Blockade, die 1914-1918 tatsächlich Deutschland erwürgt hat, ist damit völlig durchlöchert.

Zuwachs an Überschußgebieten

Eine gewisse Verstärkung erfuhr die Ernährungsgrundlage Großdeutschlands durch die Einbeziehung der ehemals polnischen Gebiete. Normalerweise, d. h. im Durchschnitt der letzten Jahre, führte Polen, d. h. der westliche, von Deutschland besetzte Teil, vor allem Getreide (rd. 0,9 Mill. t), ferner Zucker sowie insgesamt knapp 100000 t an Eiern, Butter usw. aus. Diese Mengen geben aber noch keinen Anhalt für die tatsächlichen Exportmöglichkeiten, da

¹⁾ Vgl. hierzu den Aufsatz: „Der Zusammenbruch der britischen Wirtschaftsoffensive in Südosteuropa“ in: Schriften des Instituts für Konjunkturforschung, Wochenbericht, 13. Jhrg., Nr. 22/24 v. 3. September 1940.

die Ausfuhr in den letzten Jahren durch die Stockungen am Weltmarkt behindert war und die Hektarerträge in Polen infolge der Mißwirtschaft nur etwa halb so hoch wie in Deutsch-

Ausfuhrüberschüsse Polens an Agrarprodukten 1934/37
(in 1000 t)

Übersicht 5

Pflanzliche Produkte		Tierische Produkte	
Weizen	56	Butter	7
Roggen	305	Käse	1
Gerste	280	Eier	24
Hafer	60	Rindfleisch	1
Sonstiges Getreide ..	7	Schafffleisch	1
Weizenmehl	52	Schweinefleisch	7
Roggenmehl	93	Geflügelfleisch	2
Sonstiges Mehl usw. .	5	Sonstiges Fleisch	2
Malz	19	Bacon	24
Insgesamt	877	Schweineschmalz	3
Kleie	3	Fleischwaren	11
Sonst. Getreideabfälle ..	13	Rinder, lebend	13
Kartoffeln	37	Schweine, „ } 1000	181
Kartoffelmehl	11	Schafe, „ } Stck.	5
Zuckerrüben und dgl. .	80	Geflügel, „ } 1405	
Zucker	81		

land lagen (Übersicht 3). Durch verstärkte Kunstdüngergaben, bessere Ackerarbeit und besseres Saatgut ist es nach Sachverständigenurteilen möglich, die Ernten in Polen sofort um 20 v. H. zu steigern. Schon diese Anfangserfolge würden aber die Ausfuhrkapazität bei den pflanzlichen Produkten bereits wesentlich erhöhen. Allein an Getreide würden danach fast 3 Mill. t an das übrige Reich abgegeben werden können. Der Kartoffelüberschuß von 4,3 Mill. t würde zur Mast von rd. 2 Mill. Schweinen genügen.

Mögliche Ausfuhrüberschüsse aus den neuen Ostgauen^{a)}
bei einer Steigerung der Hektarerträge um durchschnittlich 20 v. H.
(in 1000 t)

Übersicht 6

Erzeugnis	Ehemals deutsche Ostprovinzen	Übrige von Deutschland besetzte Gebiete des ehem. Polen	Insgesamt
Roggen	693	1 013	1 706
Weizen	131	181	312
Gerste	115	321	436
Hafer	72	348	420
Getreide insgesamt	1 011	1 863	2 874
Kartoffeln	1 160	3 170	4 330
Zucker	230	—	230

^{a)} Aus statistischen Gründen mußte hier noch eine Unterteilung nach den ehemals deutschen Ostprovinzen, die 1918 an Polen verloren gingen, also Posen, Westpreußen und Ostoberschlesien einerseits und den übrigen von Deutschland besetzten Gebieten des ehem. Polen andererseits stattfinden.

Auf lange Sicht aber sind die Aussichten noch erheblich günstiger. Bei gleicher Intensität der Landwirtschaft wie im Altreich müßten in den im Herbst 1939 insgesamt neu gewonnenen Ostprovinzen rd. 28,6 Mill. Menschen aus eigener Erzeugung ernährt werden können. Es lebten in diesen Gebieten im Herbst 1939 aber nur 21,8 Mill. Menschen. Demnach ergeben sich allein im Osten Nahrungsreserven für 6,8 Mill. Menschen. Das entspricht etwa der Bevölkerung der gesamten Provinz Brandenburg einschließlich Groß-Berlins.

Schlagkräftige Organisation der Kriegsernährungswirtschaft

Deutschland steht im jetzigen Kriege jedoch nicht nur in produktionstechnischer und handelspolitischer Hinsicht besser als 1914 da, sondern vor allem auch in organisatorischer Beziehung. Gerade das ist aber in einem Lande wie Deutschland, wo alles darauf ankommt, die Produktion restlos zu erfassen und gerecht zu verteilen, von entscheidender Bedeutung. Im Weltkrieg 1914-1918 hat das Fehlen einer einheitlichen kriegsernährungswirtschaftlichen Organisation, wie wir sie heute in höchster Vollendung im *Reichsnährstand* besitzen, ein Chaos an den Agrarmärkten bewirkt und damit wesentlich zum Zusammenbruch beigetragen. Heute dagegen sind durch die *Stabilisierung der Preise* im Groß- und Einzelhandel sowie durch die *Ordnung der Erzeugung, Erfassung und Verteilung* der Waren die üblen Begleiterscheinungen aus dem Weltkrieg, wie Hunger an einer Stelle und Überfluß an einer anderen, Wucher, Schwarzhandel, Ungerechtigkeit und sozialer Unfrieden, auf der ganzen Linie gebannt. Ergänzt und unterbaut wurde diese Organisation durch einen zuverlässigen *statistischen Nachrichtendienst* über Erzeugung, Verarbeitung und Absatz von Lebensmitteln usw. Dieser aber hat im Weltkrieg 1914-1918 ebenfalls versagt.

Das gute Funktionieren der heutigen deutschen Kriegsernährungswirtschaft zeigt sich am besten darin, daß die genau nach dem physiologischen Bedarf abgestuften Rationssätze seit Ausbruch des Krieges unverändert beibehalten worden sind und auch in Zukunft beibehalten werden können. Das heißt aber nichts anderes, als daß eine Aus-hungerung Deutschlands ausgeschlossen ist.

Umstellung in der Ernährung

Deutschland versorgte sich friedensmäßig zu 83 v. H. mit Lebensmitteln aus eigener Erzeugung. Der danach verbleibende Einfuhrbedarf wird während des Krieges teils durch Einfuhr, teils durch eine gewisse Umstellung der Ernährung gedeckt. Die Ernährung ist im Vergleich zu den Friedenssätzen jetzt während des Krieges in Deutschland erheblich sparsamer oder — genauer ausgedrückt — hinsichtlich der Ausnutzung des landwirtschaftlichen Bodens für die Erzeugung von Nahrungsmitteln wesentlich rationeller. Dabei enthält die Nahrung kaum weniger Kalorien als im Frieden — was überaus wichtig ist —, aber sie ist insofern anders zusammengesetzt, als die pflanzlichen Nahrungsmittel, wie Brot, Kartoffeln, Nahrungsmittel und Gemüse, jetzt eine wesentlich größere Rolle in der Ernährung spielen.

Je pflanzlicher aber die Kost zusammengesetzt ist, um so mehr Menschen vermögen sich im allgemeinen von derselben Fläche zu ernähren, da bei der Erzeugung von tierischen Lebensmitteln

große Veredelungsverluste (nämlich bei der Umwandlung von Futtermitteln in Nahrungsmittel) in Kauf genommen werden müssen.

Erzeugte Nahrungskalorien
(je ha)

Übersicht 7

Pflanzliche Erzeugnisse	Mill. Kal.	Tierische Erzeugnisse	Mill. Kal.
Bohnen	4	Eier, Rindfleisch	0,5
Brotgetreide	5	Butter	0,8
Kartoffeln	9	Schweinefleisch	1,4
Zuckerrüben	16	Milch	1,8

Man muß sich vergegenwärtigen, daß die gesamte pflanzliche deutsche Agrarproduktion im Gebiet des Altreichs rd. 200 Bill. Kal. beträgt. Hiervon dienen etwa 40 Bill. Kal. oder 20 v.H. unmittelbar der menschlichen Ernährung. Dagegen werden 130 Bill. Kal. oder rd. zwei Drittel verfüttert.

Verwendung der Bodenerzeugnisse in Deutschland *)
(Schematische Aufteilung)

Übersicht 8

Verwendungsart	Bill. Kal.	v. H.
Futter	130 ¹⁾	65
Menschliche Ernährung	40	20
Industrielle Verarbeitung, Schwund usw.	30	15
Gesamte deutsche Bodenproduktion ..	200	100

*) Altreich. — ¹⁾ Davon 20 Bill. Kal. für das Zugvieh.

Zur Ergänzung der heimischen Erzeugung werden noch gewisse Mengen an Nahrungs- und Futtermitteln eingeführt. Danach ergibt sich folgendes schematische Bild des Gesamtverbrauchs:

Deutschlands Versorgung mit Nahrungsmitteln

Übersicht 9

	Kalorienmenge Bill. Kal.
Pflanzliche Nahrungsmittel	
a) aus inländischer Erzeugung	40
b) aus ausländischer Erzeugung	6
Tierische Nahrungsmittel	
a) aus inländischer Erzeugung	20
b) aus ausländischer Erzeugung	3
Gesamtverzehr	69

Noch besser als diese Zahlenübersicht vermag das folgende Schaubild die Struktur der Versorgung Deutschlands mit pflanzlichen und tierischen Nahrungsmitteln sowie mit Futtermitteln aufzuzeigen.

Das Schaubild und die Übersichten 8 und 9 zeigen die großen indirekten Ernährungsreserven Deutschlands. Zahlenmäßig lassen sie sich wie folgt errechnen: Von den oben erwähnten, insgesamt verfütterten 130 Bill. Kal. dienen 20 Bill. Kal. zur Erhaltung des Zugviehes. Von den übrigen rd. 110 Bill. Kal. besteht der weitaus größte Teil, nämlich etwa 80 Bill., aus Kalorien, die unmittelbar in pflanzlicher Form für die menschliche Ernährung nicht verwertbar sind (Erträge der

Wiesen und Weiden, Stroh, Futterrüben usw.). Der Rest von etwa 30 Bill. Kalorien, in der Hauptsache also das, was an Getreide, Kartoffeln und Hülsenfrüchten verfüttert wird, könnte jedoch auch direkt der menschlichen Ernährung dienen. Wenn auf die Veredelung der fraglichen 30 Bill. Kalorien verzichtet würde und an Stelle der daraus zu gewinnenden 10 Bill. tierischer Kalorien pflanzliche verzehrt würden, so würden rd. 20 Bill. Kalorien zusätzlich für die Ernährung gewonnen werden. Diese Umstellungsmöglichkeit von tierischen auf pflanzliche Kalorien stellt sozusagen eine „dynamische Reserve“ dar. Ihr Umfang beziffert sich, wie errechnet, auf etwa 20 Bill. Kalorien. Je größer der Anteil der tierischen Stoffe an der Ernährung, je „verschwenderischer“ die Ausnutzung der Bodenleistung, um so größer der für eine Umstellung gegebene Spielraum. Dieser Spielraum ist, wie die folgende Übersicht zeigt, in den letzten hundert Jahren außerordentlich stark gestiegen.

Zusammensetzung des Verbrauchs an Nahrungskalorien
in Deutschland *)
(in v. H.)

Übersicht 10

Jahr	Kalorien	
	Pflanzliche	Tierische
1840	86	14
1850	84	16
1860	83	17
1870	79	21
1880	75	25
1890	71	29
1900	71	29
1909/13	69	31
1928	68	32
1932	66	34
1935	67	33
1938	66	34

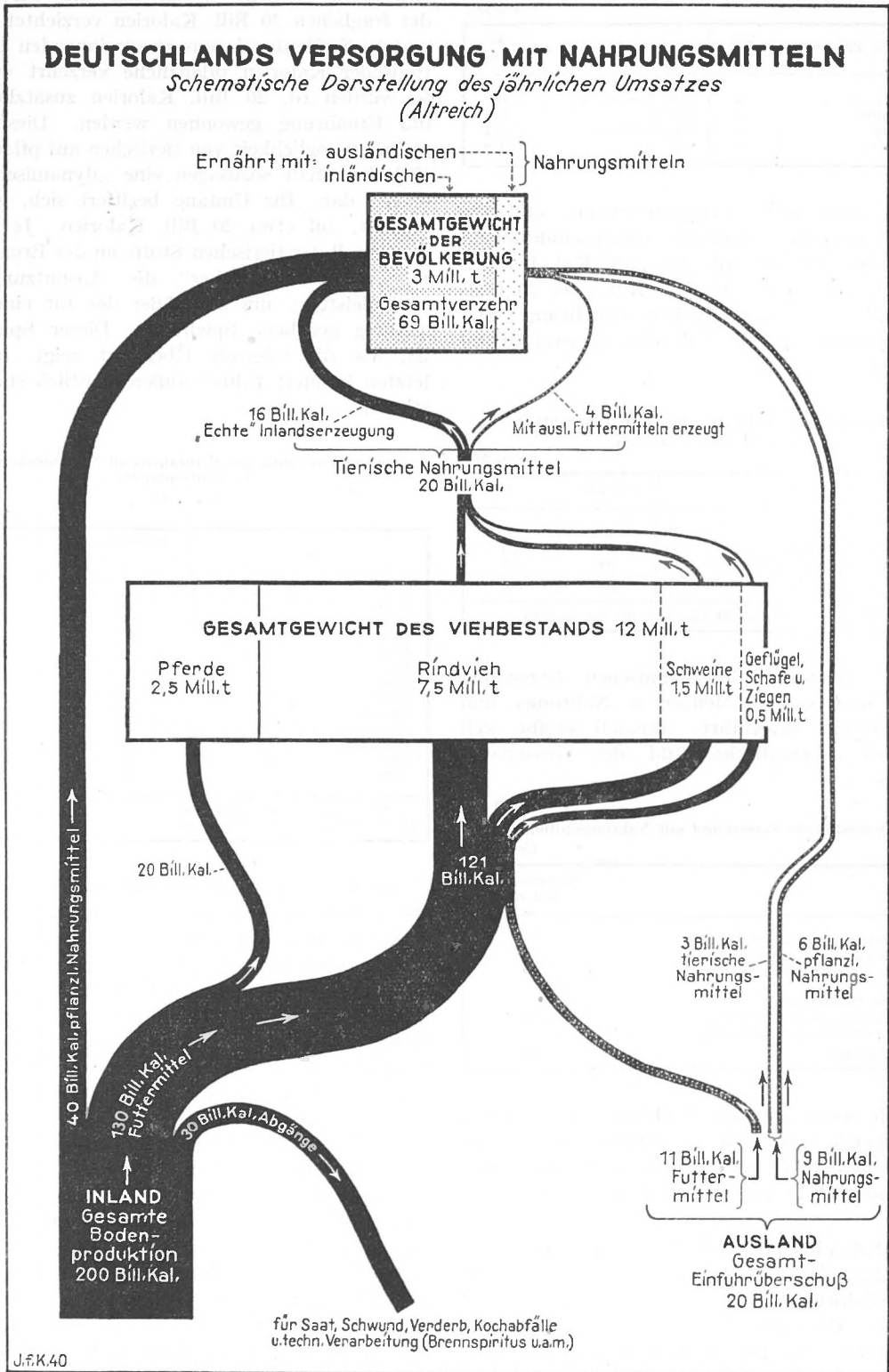
*) Die Zahlen von 1840 bis 1900 sind auf Grund der Veränderung der tierischen Produktion geschätzt.

Die hohen Viehbestände bilden aber — neben der dynamischen Reserve — zugleich insofern eine „statische“ Reserve, als ja Eingriffe in die Viehbestände nicht nur Futter für die Ernährung freimachen, sondern daneben auch zu zusätzlichem Fleischanfall führen. Nicht zum wenigsten diese Reserven bedingen es, daß die Ernährungslage Deutschlands und der europäischen Staaten so ungleich gesicherter ist als etwa diejenige Chinas oder Indiens, wo die Ernährung überwiegend auf pflanzlichen Erzeugnissen beruht und damit allen Erntezufälligkeiten ausgesetzt ist.

Diese Reserven sind bisher nur zu einem Bruchteil ausgeschöpft worden; denn Eingriffe in die Viehbestände sind in Deutschland seit Kriegsbeginn noch nicht erfolgt, während England in dieser Richtung schon seit Monaten von der Substanz lebt. Dabei ist, wie erwähnt, durch die Festsetzung der Rationssätze entsprechend dem physiologischen Bedarf in den einzelnen Verbrauchergruppen dafür gesorgt, daß die Gesundheit und Leistungsfähigkeit des Volkes voll erhalten bleibt. Alles, was jetzt getan wird, läuft also nur darauf hinaus, die Ernährung in der Zu-

sammensetzung dem Stande früherer Jahre — etwa der Zeit um 1900 — vorübergehend wieder anzugleichen. Auch das ist ein wesentliches, bisher wenig beachtetes „Geheimnis“ der deutschen Blockadefestigkeit.

andere, immer wieder hingewiesen. Im Gegensatz zu heute versagte aber damals die kriegsernährungswirtschaftliche Organisation, d. h. die Lenkung der landwirtschaftlichen Erzeugung sowie die Erfassung, Verarbeitung und gerechte Ver-



Im Weltkrieg 1914/18 bestanden an sich dieselben Möglichkeiten zur Sicherung der Ernährung. Hierauf haben verschiedene Ernährungsphysiologen, so der dänische Forscher Hindhede und

teilung der Agrarprodukte, wodurch 1918 endlich der Zusammenbruch mit herbeigeführt wurde.

Abschließend sei in diesem Zusammenhang als Beweis für die Blockadefestigkeit Deutschland noch

auf zwei weitere bisher nicht ausgenutzte Ernährungsreserven hingewiesen, nämlich die Einsparung von jährlich rd. 1 Mill. t Getreide, die gegenwärtig als Braugerste zur Biererzeugung dienen, und von gut 2 Mill. t Kartoffeln, die zur Herstellung von Spiritus verwendet werden. Beide Nahrungsquellen sind deswegen besonders wichtig, weil sie jederzeit zum Fließen gebracht werden können. Es zeugt aber für die Stärke der deutschen Ernährungswirtschaft, daß es bisher nicht nötig war, hierauf zurückzugreifen. Ja, die bei Kriegsbeginn im Herbst 1939 erlassene Verordnung zur Herstellung von dünnerem Bier zwecks Einsparung von Gerste ist im Sommer 1940 wieder aufgehoben worden. Das deutsche Bier wird — zur Freude aller Biertrinker — wieder etwa in „Friedensqualität“ hergestellt.

Die Blockadefestigkeit Kontinentaleuropas

Im Frühjahr und Sommer 1940 entstand durch die siegreichen Feldzüge in Skandinavien sowie in Belgien, Holland und Frankreich auch ernährungswirtschaftlich eine neue Lage. Denn sämtliche betroffenen Länder waren notorische Zuschußgebiete, vor allem an pflanzlichen Nahrungs- und Futtermitteln, d. h. sie konnten sich — mit Ausnahme von Dänemark — nicht mit Lebensmitteln selbst versorgen.

Der Grad der Selbstversorgung mit Lebensmitteln
in Europa*)
(in v. H.)

Übersicht 11

Land	v. H.
Dänemark	103
Norwegen	43
Holland	67
Belgien	51
Frankreich	83
Großbritannien	25
dagegen:	
Italien	95
Südeuropa	ca. 110
Kontinental-Europa insgesamt ¹⁾	ca. 90

*) Ein Selbstversorgungsgrad von 100 v. H. bedeutet volle Selbstversorgung. Steigt der Anteil der Selbstversorgung auf über 100 v. H. (z. B. beim Memelland), so bedeutet das, daß dieses Land nicht nur sich selbst versorgt, sondern darüber hinaus noch Überschüsse an Lebensmitteln abgeben kann. Das Memelland z. B. könnte bei dem jetzigen Produktionsstand der Landwirtschaft noch 50 v. H. mehr Menschen ernähren als dort leben. — ¹⁾ Einschl. aller hier nicht erwähnten Länder, wie Spanien, Schweiz usw., aber ohne England, Irland und UdSSR.

Zwar weisen einige Länder, so vor allem Dänemark und Holland, bei den tierischen Nahrungsmitteln, wie vor allem Butter, Fleisch und Eiern, mehr oder weniger große Ausfuhrüberschüsse auf. Aber diese Ausfuhr stützt sich eben zum großen Teil auf die Einfuhr von Futtermitteln, wie Getreide, Ölkuchen usw. Die Futtermittelfuhr war daher ungewöhnlich groß. Allein an Getreide führten die in den deutschen Machtbereich einbezogenen Länder bisher rd. 6,7 Mill. t jährlich ein.

Wenn englischerseits immer wieder auf diese — im Vergleich zur Einwohnerzahl — sehr beträchtlichen Importe an Getreide und Ölkuchen hingewiesen und wenn darin eine sehr große Aushungerungsgefahr dieser Länder erblickt wird, so ist das ein großer Trugschluß. Denn es wird dabei übersehen, daß ja diese Einfuhren fast ausschließlich „Veredelungseinfuhren“ sind, daß sie also in Gestalt von tierischen Veredelungserzeugnissen wieder ausgeführt wurden, und zwar zum weitaus größten Teile nach England.

Außenhandel der in den deutschen Machtbereich einbezogenen Länder mit Agrarprodukten

Einfuhr-(+) bzw. Ausfuhr-(—) Überschuß in 1000 t im Durchschnitt der letzten Jahre

Übersicht 12

	Däne- mark	Nor- wegen	Bel- gien	Hol- land	Frank- reich	Ins- gesamt
Getreide insgesamt ¹⁾	711	500	2470	1774	1235	6890
Ölkuchen ²⁾	939	88	390	581	931	2929
Zucker	— 16	103	31	96	244	458
Pflanzliche Öle ²⁾	85	35	85	103	457	765
Fleisch	—285	5	20	—30	30	—260
Butter	—150	—	3	—54	—2	—203
Käse	—9	—1	22	—62	2	—48
Eier (Mill. Stück) ..	—1630	—20	—205	—1000	250	—2605

¹⁾ Weizen, Roggen, Hafer, Gerste, Mais. — ²⁾ Einschließlich der eingefuhrten Ölrüchte, die der Einfachheit halber auf Ölkuchen bzw. pflanzliche Öle umgerechnet worden sind.

Fallen diese Ausfuhren fort, so vermindert sich entsprechend der Einfuhrbedarf an Futtermitteln¹⁾.

Aber auch die eigenen pflanzlichen Erzeugnisse der betreffenden Länder werden in weitem Umfange verfüttert, und das ist der Grund, weshalb der Grad ihrer Selbstversorgung so relativ niedrig ist. Die Verluste an Nahrungskalorien sind nämlich hierbei so groß, daß trotz hoher Eigenzeugung noch ein erheblicher Einfuhrbedarf an Getreide für die menschliche Ernährung besteht.

Diese Überlegungen zeigen, daß ohne die durch die Ausfuhrmöglichkeiten „aufgeblähte“ Viehwirtschaft die echte Auslandsabhängigkeit und damit die Aushungerungsgefahr wesentlich geringer sein muß, als aus Übersicht 11 und vor allem Übersicht 12 hervorgeht. Denn es ist ja jederzeit möglich, den Viehstapel zu verringern. Dadurch verringern sich nicht nur die Futtermittelfuhren, sondern es können auch diejenigen Mengen an Inlandsgetreide und Speisekartoffeln, die bisher verfüttert wurden, der menschlichen Ernährung direkt zugeführt werden. Die Ersparnisse, die sich hierdurch ernährungswirtschaftlich erzielen lassen, sind außerordentlich groß, wie folgendes Beispiel zeigt: Nach den Fütterungssätzen der Praxis benötigt man zur Erzeugung von 1 kg Schweinefleisch oder 1 kg Eiern (rd. 17 Eier) etwa 5 kg Getreide. Hierbei entsteht aber nach der in Übersicht 13 wiedergegebenen Rechnung ein Verlust von rd. 12000 bzw. 13200 Nahrungskalorien.

Dieser Verlust gilt vor allem hinsichtlich des Gehalts an Eiweiß und Kohlehydraten, nicht dagegen an Fetten. Immerhin können durch Einschränkung der Veredlungswirtschaft Nahrungsreserven an Kohlehydraten und pflanzlichem Eiweiß allein aus der 1940er Ernte freigemacht werden, die genügen, um die in Rede stehenden Länder praktisch zu Selbstversorgern mit Brotgetreide und Kartoffeln, den wichtigsten Grundnahrungsmitteln, zu machen.

Die Selbstversorgungsmöglichkeiten bei Fleisch und anderen tierischen Nahrungsmitteln sind an-

¹⁾ Auf dieser starken „Veredlungswirtschaft“ beruhte die große Ausdehnung der landwirtschaftlichen Produktion Dänemarks, Hollands, Belgiens und mit Einschränkungen auch Norwegens in nennenswertem Masse. Allein das kleine Dänemark z. B. führte jährlich rd. 150 000 t Butter, 285 000 Fleisch (einschl. Speck) und 1,6 Mrd. Stück Eier aus (Übersicht 12). Das sind je Kopf der Bevölkerung: 40 kg Butter, 75 kg Fleisch und 420 Eier oder 2 bis 4 mal mehr als der gewiß nicht niedrige deutsche Friedensverbrauch je Kopf.

Gehalt an Nährstoffen in pflanzlichen und tierischen Lebensmitteln*)
Übersicht 13

	Eiweiß	Fett	Kohlenhydrate	Kalorien
	g	g	g	cal
1. Beispiel:				
Getreide: Fleisch				
5 kg Getreide	390	65	3 000	14 525
1 kg Schweinefleisch (mittelfett)	165	200	0	2 525
Veredelungsverlust bzw. -gewinn	—225	+135	—3 000	—12 000
2. Beispiel:				
Getreide: Eier				
5 kg Getreide	390	65	3 000	14 525
1 kg Eier (rd. 17 Stck.)	100	95	5	1 325
Veredelungsverlust bzw. -gewinn	—290	—30	—2 995	—13 200

*) Aus 5 kg Getreide lassen sich in der Praxis durch Verfütterung etwa 1 kg Schweinefleisch oder 1 kg Eier erzeugen. Die Übersicht veranschaulicht deutlich die hierbei unvermeidbaren Veredelungsverluste. Sie zeigt damit, um wieviel rationeller an sich eine pflanzliche Kost im Vergleich zu einer vorwiegend tierischen Ernährungsweise ist.

gesichts der überreichlichen Viehbestände, vor allem in Belgien-Nordfrankreich, Holland und Dänemark, günstig. Zum Teil stehen sogar noch große Futterreserven zur Erzielung von Ausführüberschüssen an Veredelungsprodukten in diesen Ländern zur Verfügung. Solange diese erheblichen Futtermittelvorräte reichen, kommen die gesamten daraus hergestellten Überschüsse an Veredelungserzeugnissen Deutschland zugute.

Aber auch wenn die Vorräte aufgezehrt sind, besteht die Möglichkeit der Selbstversorgung mit Nahrungsmitteln, wie folgende Rechnung ergibt: Deutschland (Altreich) vermag sich mit seiner ihm zur Verfügung stehenden landwirtschaftlichen Nutzfläche von 42 ha je 100 Einwohner zu 83 v. H. selbst mit Lebensmitteln zu versorgen (Übersicht 2 u. 4). Für eine 100%ige Bedarfsdeckung würde mithin theoretisch ein Nahrungsraum von 51 ha landwirtschaftlicher Nutzfläche erforderlich sein.

Anteil Deutschlands und Englands an der dänischen und holländischen Ausfuhr
Übersicht 14

Erzeugnis	Gesamt- ausfuhr	davon nach:			
		Deutsch- land	Eng- land	Deutsch- land	Eng- land
	1000 t	v. H.			
<i>Dänemark (1937)</i>					
Butter.....	152	34	116	22	76
Eier.....	101	22	76	22	75
Bacon, Schweine- fleisch.....	194	16	178	8	92
<i>Holland (1939)</i>					
Butter.....	56	11	42	20	75
Eier.....	101	31	68	31	67
Bacon.....	33	.	33	0	100

Dagegen verfügen Dänemark und Norwegen (als Wirtschaftseinheit gesehen) über 65 ha und Frankreich sowie Belgien-Holland (wieder als Wirtschaftseinheit) über 62 ha landwirtschaftlicher Nutzfläche je 100 Einwohner (Übersicht 4). Der Nahrungsraum ist hier also erheblich größer, als es zu einer 100%igen Selbstversorgung nötig

wäre. Es ist mithin noch ein Sicherheitsfaktor von ansehnlicher Größe vorhanden.

Wenn Dänemark und Holland sich trotz ihrer intensiven Landwirtschaft bisher insgesamt nicht selbst versorgten, so lag dies, wie erwähnt, an der „Vernichtung“ großer Mengen von Nährstoffen in der übermäßig aufgeblähten Veredelungswirtschaft dieser Länder. Wenn dagegen der französisch-belgische Wirtschaftsraum sich trotz seines großen Nahrungsraumes nicht selbst versorgte, so hatte das seinen Grund in der extensiven Wirtschaftsweise der französischen Landwirtschaft. Frankreich konnte sich vielleicht als reiches Land mit großen kolonialen Überschüssen den Luxus einer schlechten Ausnutzung seines Bodens als Nahrungsquelle leisten. Jetzt ist dies aber nicht mehr angängig, und es wird die Aufgabe der leitenden Stellen sein, die gewaltigen Reserven, die in einer Erhöhung der französischen Agrarproduktion liegen, auch auszuschöpfen. Daß dies nicht allzu schwierig ist, zeigen allein schon die ewigen Absatznöte der französischen Bauern in den letzten Jahren und die damaligen Bestrebungen zur Verringerung der Erzeugung.

Zusammenfassung

Es war oben gesagt worden, daß in Deutschland die Kriegsernährung durch die straffe Organisation von Produktion und Verbrauch unbedingt gesichert ist. Die Schaffung Großdeutschlands bedeutete bereits vor Kriegsausbruch eine wesentliche Stärkung der Ernährungswirtschaft. Der Krieg selbst brachte durch die Eroberung Polens schon am Anfang weitere Vorteile. Diese wurden verstärkt durch die spätere Abschnürung Englands von fast allen kontinentaleuropäischen Ausfuhrüberschüssen an Nahrungsmitteln, d. h. insbesondere von den Exporten aus Dänemark, Holland, Norwegen und auch aus Südosteuropa. Ein Teil dieser Mengen steht jetzt den kontinentaleuropäischen Zuschußländern als willkommene Bereicherung ihrer eigenen Ernährungswirtschaft zur Verfügung. Durch den zielbewußten Einsatz aller Möglichkeiten zur Erhöhung der Selbstversorgung mit Lebensmitteln, wie rationellere Verwertung der landwirtschaftlichen Erzeugung, Umstellung in der Ernährung, ausgedehnte Vorratswirtschaft usw., wird die Blockadefestigkeit auch Kontinentaleuropas gewährleistet. Außerdem kann aber von einer eigentlichen Blockade, wie sie im Weltkrieg bestand, keine Rede mehr sein. Die Tür nach dem Osten, Süden und Südosten ist weit offen, und umgekehrt ist das „Loch“ im Nordwesten, durch das große Lebensmittelmengen nach England abströmten, diesmal verstopft. Der englische Aushungerungsplan ist damit sowohl in bezug auf Großdeutschland als aber auch auf ganz Kontinentaleuropa eine Utopie.

Anschrift des Herausgebers: Berlin-Charlottenburg 2, Fasanenstr. 6; Fernruf: 318071. — Verlag: Hanseatische Verlagsanstalt, Hamburg 36, Ausgabe; Verlagsleiter: Benno Ziegler. — Versandort: Berlin. — Für die Schriftleitung verantwortlich: Dr. Wilhelm Bauer, Berlin. — Bezugspreis für den Jahrgang (einschl. Zustellung im Inland) RM 30.— bzw. (bei vierteljährlicher Zahlung) RM 7.75 je Vierteljahr; Einzelnummer RM 1.—. — Gedruckt in der Märkischen Druckanstalt W. Heitschel K.-G., Berlin N 65

— Diese Nummer umfaßt acht Textseiten und zwei Zahlenbeilagen —

Gegenstand	Einheit	Vorjahr										Gegenwart							
		9.-14. Okt. 1939	16.-21. Okt. 1939	23.-28. Okt. 1939	30.Okt. bis 4. Nov. 1939	6.-11. Nov. 1939	13.-18. Nov. 1939	20.-25. Nov. 1939	27. Nov. bis 2. Dez. 1939	7.-12. Okt. 1940	14.-19. Okt. 1940	21.-26. Okt. 1940	28.Okt. bis 2. Nov. 1940	4.-9. Nov. 1940	11.-16. Nov. 1940	18.-23. Nov. 1940	25.-30. Nov. 1940		
		41	42	43	44	45	46	47	48	41	42	43	44	45	46	47	48		
Woche:																			
Geschäftsgang (Indexziffer)																			
Deutschland ¹⁾	1936=100	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.		
Großbritannien ²⁾	"	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.		
Ver. Staaten von Amerika ³⁾	"	104,2	104,6	105,8	106,6	108,9	107,0	106,7	107,1	.	.	.	.	.	111,0	118,2	.		
Produktion, arbeitstäglich																			
Steinkohle im Ruhrrevier	1 000 t	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.		
— in Deutsch-Oberschlesien	"	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.		
Kokserzeugung im Ruhrrevier ..	"	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.		
Steinkohle, Großbritannien ⁴⁾	"	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.		
Verkehr, arbeitstäglich																			
Wagenstellung der Reichsbahn ..	1 000	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.		
Reichsbank																			
Kapitalanlagen	Mill. RM	11877	.	11040	11199	11241	11398	11027	11546	13552	13314	12907	13581	13548	13149	12808	.		
darunter:																			
Wechsel- und Lombardkredite ..	"	9591	.	9204	9393	9660	9903	9622	10184	13077	12826	12428	13100	13068	12674	12327	.		
Deckungsfähige Wertpapiere ..	"	1385	.	1431	1440	1218	1127	1038	997	51	56	54	56	52	47	49	.		
Depositen (täglich fällige Verbindlichkeiten)	"	1845	.	1355	1520	1552	1592	1529	1574	1580	1870	1628	1610	1696	1660	1729	.		
Zahlungsverkehr																			
Geldumlauf	Mill. RM	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.		
davon Reichsbanknoten	"	10495	.	10203	10820	10583	10346	10151	10974	12659	12353	12101	12937	12676	12477	12198	.		
Postcheckverkehr ⁵⁾	"	2723	2435	2684	2672	2723	2711	2413	2822	2763	2553	2735	2990	2680	2833	2798	.		
Postcheckguthaben (Bestände) ⁶⁾ ..	"	1329	1335	1383	1427	1393	1373	1406	1384	1600	1657	1833	1605	1645	1679	1842	.		
Zinssätze																			
Blankotagesgeld	% p. a.	2,17	2,08	2,31	2,42	2,08	2,06	2,15	2,42	1,88	1,77	1,71	2,04	1,77	1,88	1,90	2,15		
Rendite der 4½%-Pfandbriefe ..	"	4,54	4,54	4,54	4,54	4,54	4,54	4,54	4,54	4,41	4,41	4,41	4,40	4,39	4,39	4,41	4,41		
Call money New York	"	1,00	1,00	1,00	1,00	1,00	1,00	1,00	1,00	1,00	1,00	1,00	1,00	1,00	1,00	1,00	1,00		
Privatdiskont London	"	2,14	1,93	1,45	1,19	1,22	1,19	1,19	1,18	1,03	1,03	1,03	1,03	1,03	1,03	1,03	1,03		
Zürich	"	1,25	1,25	1,25	1,25	1,25	1,25	1,25	1,25	1,50	1,25	1,25	1,25	1,25	1,25	1,25	1,25		
Amsterdam	"	2,02	1,94	1,63	1,40	1,29	2,18	2,21	2,28	.	.	.	.	.	.	.	.		
Effektenmarkt																			
Festverz. 4½%-Wertpapiere	v. H.	98,90	98,90	98,92	98,95	98,96	98,98	99,00	98,99	101,77	101,82	101,84	102,00	102,14	102,14	101,82	101,28		
Kursniveau, gesamt ⁷⁾	"	99,16	99,17	99,18	99,19	99,19	99,20	99,22	99,21	101,94	101,97	101,99	102,22	102,44	102,46	102,11	101,46		
—, Pfandbriefe	"	98,68	98,69	98,69	98,72	98,73	98,77	98,77	98,77	101,28	101,43	101,50	101,51	101,62	101,58	101,26	100,84		
—, Kommunal-Obligationen	"	97,78	97,75	97,83	97,97	98,02	98,05	98,16	98,15	101,63	101,62	101,58	101,53	101,34	101,22	101,08	100,97		
—, Öffentliche Anleihen ⁸⁾	"	99,30	99,42	99,50	99,38	99,48	99,44	99,34	99,27	104,78	106,01	103,93	103,68	103,62	103,52	103,34	102,95		
5% Industrie-Obligationen	"	1924/26																	
Aktienindex, gesamt	= 100	100,6	100,4	100,6	100,9	101,8	102,7	104,4	105,2	137,1	136,0	136,3	136,5	136,7	138,5	141,3	141,0		
—, Bergbau und Schwerindustrie ..	"	107,4	107,4	107,6	108,1	109,4	110,8	113,2	114,2	140,3	139,3	140,2	140,6	141,1	143,1	147,4	146,9		
—, Verarbeitende Industrie	"	95,7	95,4	95,6	95,8	96,6	97,5	98,9	99,8	134,0	133,1	133,1	133,2	133,4	135,4	138,0	137,7		
—, Handel und Verkehr	"	102,7	102,6	102,9	103,2	103,9	104,3	105,9	106,5	139,7	138,3	138,4	138,5	138,5	139,9	141,7	141,4		
Aktienindex, Großbritannien ⁹⁾ ..	1926=100	89,9	91,9	93,4	93,4	93,1	94,2	95,7	94,1	82,4	82,6	82,5	.	.	.	.	.		
—, Ver. Staaten von Amerika ¹⁰⁾ ..	"	94,4	95,9	97,2	94,9	94,4	93,5	93,9	91,7	.	.	.	.	.	.	.	.		
Devisenkurse in Berlin																			
New York	RM je \$	2,4930	2,4930	2,4930	2,4930	2,4930	2,4930	2,4930	2,4930	2,5000	2,5000	2,5000	2,5000	2,5000	2,5000	2,5000	2,5000		
London	RM je £	10,00	10,00	10,00	10,00	9,90	9,75	9,75	9,75	9,90	9,90	9,90	9,90	9,90	9,90	9,90	9,90		
Paris	RM je 100fr	5,68	5,68	5,68	5,68	5,62	5,52	5,52	5,52	5,20	5,00	5,00	5,00	5,00	5,00	5,00	5,00		
Warenpreise																			
Indexziffern																			
Reagible Waren ¹¹⁾	1913=100	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.		
Großhandelspreise (gesamt)	"	*107,1	*107,1	*107,1	*107,4	*107,4	*107,4	.	.	*110,6	*110,6	*110,6	*110,6	.	.	.	.		
Agrarstoffe	"	*107,5	*107,5	*107,5	*107,5	*107,5	*107,5	.	.	*110,2	*110,2	*110,2	*110,2	.	.	.	.		
Industr. Rohstoffe u. Halbwaren ..	"	*96,0	*96,0	*96,0	*96,7	*96,7	*96,7	.	.	*99,1	*99,1	*99,1	*99,1	.	.	.	.		
Fertigwaren	"	*126,2	*126,2	*126,2	*126,4	*126,4	*126,4	.	.	*131,2	*131,2	*131,2	*131,2	.	.	.	.		
darunter: Produktionsgüter	"	*112,9	*112,9	*112,9	*112,8	*112,8	*112,8	.	.	*113,0	*113,0	*113,0	*113,0	.	.	.	.		
Verbrauchsgüter	"	*136,3	*136,3	*136,3	*136,7	*136,7	*136,7	.	.	*144,9	*144,9	*144,9	*144,9	.	.	.	.		
Großhandelsindex																			
Ver. St. v. Amerika (Fisher)	1926=100	83,3	83,9	83,7	84,0	83,9	83,8	84,0	84,7	.	.	.	.	.	.	.	.		
Großbritannien ¹²⁾	1913=100	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.		
Großhandelspreise																			
RM																			
Roggen, märk., frei Berlin	je 1000 kg	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.		
Rinder, Lebendgewicht, Berlin ..	je 50 kg	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.		
Rindshäute, süd-am., Hamburg ..	je ½ kg	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.		
Maschinengußbruch, Düsseldorf ¹³⁾	je t	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.		
Rohstoffpreise an den Weltmärkten ¹⁴⁾																			
Rohstoffpreise, gesamt ¹⁵⁾	1929=100	64,9	64,9	64,0	64,5	66,2	66,5	66,6	67,8	62,3	62,2	62,5	62,0	62,9	63,5	63,5	63,5		
9 Nahrungsmittel ¹⁶⁾	"	63,7	63,4	61,7	61,3	61,8	61,8	61,8	63,0	54,5	54,4	54,4	54,0	55,0	55,3	55,2	55,3		
6 landw. erzeugte Rohstoffe ¹⁷⁾ ..	"	63,2	63,5	63,8	65,5	69,5	70,1	70,5	72,2	70,1	69,8	69,2	68,8	69,2	70,4	70,6	70,3		
5 industr. erzeugte Rohstoffe ¹⁸⁾ ..	"	70,0	70,0	70,1	71,0	72,4	72,5	72,6	72,7	68,4	68,8	71,4	70,5	71,4	71,4	71,4	71,3		
Weizen, Winnipeg	cts. je bush.	70,2	71,3	70,0	69,8	70,1	70,5	70,3	74,0	70,2	70,5	70,4	70,9	71,9	72,8	72,0	72,6		
Kaffee, New York, Sant. IV loko ..	cents je lb	7,75	7,75	7,75	7,63	7,50	7,50	7,50	7,50	7,00	7,00	7,00	7,00	7,00	7,00	7,00	7,13		
Zucker, New York, Zentrifugal ..	erstn. Monat	2,07	1,90	1,65	1,57	1,58	1,60	1,69	1,76	1,85	1,87	1,86	1,86	1,86	1,86	1,8			

Gegenstand	Einheit ¹⁾	1939					1940									
		Aug.	Sept.	Okt.	Nov.	Dez.	Jan.	Febr.	März	April	Mai	Juni	Juli	Aug.	Sept.	Okt.
Anzahl der Werktage:		27	26	26	26	24	26	25	24	26	24	25	27	27	25	27
Kreditsicherheit																
Wechselproteste ²⁾	Anzahl in 1000	S	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.
Vergleichsverfahren ³⁾	1000 RM	VS	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.
Konkursanträge ⁴⁾	Anzahl		26													
davon mangels Masse abgelehnt ..			507													
Eröffnete Konkurse ⁵⁾			261													
			269													
Reichsbank																
Gold- und Devisenbestand	Mill. RM	E	77	77	77	78	77	77	78	78	77	77	78	77	78	78
Kapitalanlagen			11640	11844	11199	11546	12619	11950	12401	12809	12803	13105	13294	13163	13396	13694
darunter Wechselkredite ⁶⁾			10272	10105	9358	10148	11392	11143	11825	12242	12188	12569	12611	12613	12891	13206
„ Lombardforderungen			60	24	35	36	30	33	37	31	31	31	25	28	31	16
„ Deckungsfähige Wertpapiere ..			1013	1324	1440	997	804	374	172	144	221	142	143	114	56	31
Depositen (tagl. fäll. Verbdk.) ..			1480	1002	1520	1574	2018	1628	1559	1760	1714	1470	1854	1620	1795	1610
Notenumlauf			10907	10995	10820	10974	11798	11505	11877	12176	12450	12594	12785	12750	13026	12847
Geldumlauf insgesamt	Mill. RM	E	13223	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.
Acht große Banken																
Sonstige Gläubiger ⁷⁾	RM Mill.	E	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.
Schuldner (ohne Bankendebitoren) ..			.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.
Wechselbestand			.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.
Wertpapiere			.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.
Barliquidität			.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.
Liquidität zweiten Grades	in v. H. der Verpflichtung		.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.
Reichsfinanzen																
Steuereinnahmen ⁸⁾	Mill. RM	VS	.	6179	.	6335	.	.	.	.	.	6067	.	.	.	.
Reichsschuld (ohne Neubezug) ..		E	34131	35550	37154	39180	41035	42957	45375	47889	49543	54698	56361	59156	62803	.
Sparkassen⁹⁾																
Stand der Spareinlagen	Mill. RM	E	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.
Einzahlungsüberschuß			.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.
Giroeinlagen ¹⁰⁾			.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.
Emissionen																
Aktien (Kurswert) ¹¹⁾	Mill. RM	S	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.
Festverzinsl. Wertpapiere (nom.) ¹²⁾			.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.
Bodenkreditinstitute¹³⁾ (Neugeschäft)																
Inlandsanlauf an:	Mill. RM	E	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.
Goldpfandbriefen ¹⁴⁾			.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.
Goldkommunalobligationen ¹⁵⁾ ..			.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.
Monatliche Veränderung ¹⁶⁾ durch			.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.
Nettoverkäufe usw. (+) od. Netto-			.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.
rückkäufe, Tilgungen usw. (—) ..			.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.
Monatl. Veränderung in der Gruppe			.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.
„Gekündigte und ausgeloste, noch nicht			.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.
eingelöste Pfandbriefe u. Kom.-Obl. ¹⁷⁾			.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.
Hypothesen	Bestand		.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.
Kommunaldarlehen ¹⁸⁾			.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.
Zinssätze																
Reichsbankdiskont	% p. a.	.	4	4	4	4	4	4	4	*) 3,5	3,5	3,5	3,5	3,5	3,5	3,5
Debetzinsen ¹⁹⁾		.	6,50	6,50	6,50	6,50	6,50	6,50	6,50	6,50	*) 6,00	6,00	6,00	6,00	6,00	6,00
Kreditzinsen ²⁰⁾		.	1,00	1,00	1,00	1,00	1,00	1,00	1,00	1,00	1,00	1,00	1,00	1,00	1,00	1,00
Blankotagesgeld	D	.	2,51	2,51	2,23	2,19	2,39	2,03	2,08	2,16	1,90	1,98	1,98	1,73	1,77	2,03
Privatdiskont		.	2,75	2,75	2,75	2,65	2,63	2,50	2,50	2,50	2,38	2,38	2,38	2,38	2,31	2,25
Warenwechsel mit Bankgiro ²¹⁾ ..		.	3,30	3,65	3,58	3,30	3,18	3,02	3,05	3,22	2,89	2,81	2,87	2,83	2,70	2,63
Spareinlagen, normale		.	3,00	3,00	3,00	3,00	3,00	3,00	3,00	3,00	3,00	2,50	2,50	2,50	2,50	2,50
—, m. 1jähr. Kündigungsfrist ..		.	4,00	4,00	4,00	4,00	4,00	4,00	4,00	4,00	4,00	3,25	3,25	3,25	3,25	3,25
Rendite der 4 1/2 % Pfandbriefe ..		.	4,54	4,54	4,54	4,54	4,54	4,54	4,51	4,50	4,49	4,46	4,46	4,46	4,46	4,42
Aktienrendite ²²⁾		.	5,07	5,18	5,20	5,00	4,91	4,79	4,67	4,48	4,43	4,30	4,36	4,33	4,13	3,93
Aktienindex																
Gesamt	1924/26 = 100	D	101,6	101,1	100,6	103,0	106,6	110,1	112,4	116,2	119,1	122,3	122,9	126,3	131,7	136,4
Bergbau und Schwerindustrie ..			104,5	107,5	107,6	111,2	115,6	119,5	122,2	125,5	128,2	130,0	128,0	127,5	129,8	135,3
Verarbeitende Industrie			98,0	96,5	95,6	97,7	101,3	104,4	106,9	111,0	113,5	117,1	118,3	118,5	122,3	138,2
Handel und Verkehr			105,2	103,3	102,8	104,7	107,7	111,2	113,2	116,8	120,7	124,4	125,7	126,2	130,1	138,7
Rentenkurse (4 1/2 % Werte)																
Kursniveau, gesamt ²³⁾	v. H.	D	98,95	98,91	98,91	98,98	99,03	99,09	99,62	99,88	100,21	100,74	100,82	100,83	100,91	101,71
—, Pfandbriefe			99,14	99,15	99,17	99,20	99,21	99,23	99,88	100,04	100,33	100,90	100,98	100,96	101,00	101,65
—, Kommunal-Obligationen			98,71	98,06	98,69	98,75	98,77	98,83	99,15	99,44	99,82	100,22	100,35	100,42	100,48	101,32
—, Öffentl. Anleihen ²⁴⁾			98,26	97,93	97,78	98,09	98,38	98,70	98,97	99,70	100,17	100,67	100,73	100,81	101,14	101,60
5% Industrie-Obligationen			98,62	97,36	99,30	99,39	99,29	99,92	100,19	100,47	103,39	104,43	103,81	103,81	104,44	104,36
Stundenlöhne²⁵⁾																
Gesamtdurchschnitt ²⁶⁾	1928 = 100	A	84,2	84,2	84,3	84,3	84,3	.	.	.	.	.	.	.	.	.
Männl. Facharbeiter	RM		79,1	79,1	79,2	79,2	79,2	.	.	.	.	.	.	.	.	.
„ Hilfsarbeiter			62,9	62,9	62,9	62,9	62,9	.	.	.	.	.	.	.	.	.
Warenpreise (Indexziffern)																
Reagible Waren ²⁷⁾	1913 = 100	D	78,6	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.
Großhandelspreise (gesamt)			107,1	106,9	107,1	107,4	107,6	108,2	108,4	109,4	109,6	109,9	110,4	110,7	110,8	110,6
Agrarstoffe			108,8	107,6	107,5	107,5	107,6	108,2	108,1	110,1	111,2	111,7	112,3	112,3	112,0	110,2
Industriestoffe ²⁸⁾			107,0	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.
Industr. Rohstoffe u. Halbwaren ..			94,9	95,3	96,0	96,7	96,9	97,8	98,2	98,5	98,2	98,4	98,4	98,3	98,5	99,1
darunter Textilien			82,6	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.
„ Baustoffe			122,7	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.
Industrielle Fertigwaren			126,0	126,1	126,2	126,4	126,5	126,9	127,2	127,5	127,7	127,9	129,4	130,0	130,6	131,2
darunter Produktionsgüter			112,8	112,8	112,9	112,8	112,8	112,8	112,8	112,9	112,9	112,9	112,9	112,9	112,9	113,0
„ Verbrauchsgüter			136,1	136,2	136,3	136,7	137,0	137,5	138,1	138,5	138,9	139,3	141,8	142,9	144,0	144,9
Gebundene Grundstoffpreise ²⁹⁾ ..	1928 = 100		80,3	80,3	80,2	80,3	80,3	80,3	80,3	80,7	81,0	81,8	81,7	81,7	84,0	84,0
Lebenshaltungskosten																
Gesamt	1913/14 = 100	D	127,3	125,7	125,8	126,1	126,4	127,0	127,2	128,6	129,4	130,4	130,8	131,7	133,1	131,6
Ernährung			124,9	121,7	121,7	122,2	123,8	123,5	123,7	126,1	127,3	128,9	129,1	130,7	133,0	129,9
Bekleidung			133,6	133,7	133,7	134,1	134,4	135,1	135,8	136,5	137,2	138,0	138,9	139,1	140,1	141,6
Wohnung			121,2	121,2	121,2	121,2	121,2	121,2	121,2	121,2	121,2	121,2	121,2	121,2	121,2	121,2
Heizung und Beleuchtung			123,3	124,2	125,3	125,4	125,4	125,4	125,4	125,4	125,0	124,2	124,0	124,0	124,0	124,5
Verschiedenes			142,0	142,0	142,0	142,1	142,2	142,7	143,1	143,4	143,8	144,6	146,4	146,7	147,0	147,2

¹⁾ A = Monatsanfang, D = Monatsdurchschnitt, E = Monatsende, S = Monatssumme, VS = Vierteljahrssumme. — ²⁾ Nach Ermittl. d. Stat. Reichsamts. — ³⁾ Nach dem Reichsanzeiger. — ⁴⁾ Nach den Zählkarten der Amtsgerichte; Zahl der eröffneten und der mangels Masse abgelehnten Verfahren. — ⁵⁾ Einschl. Reichsschatzwechsel. — ⁶⁾ Einschl. Spareinlagen. — ⁷⁾ Steuern, Zölle, Abgaben. — ⁸⁾ Einschl. Kommunalbanken; nach der Monatsstatistik der deutschen Spar- und Girokassen. — ⁹⁾ „Sonstige Gläubiger“. — ¹⁰⁾ Ohne Sacheinlagen und Fusionen. — ¹¹⁾ Neue Reihe; ohne Ablösungsschuldverschreibungen und Osthilfe-Entschuldungsbriefe. — ¹²⁾ Neue Reihe; ohne Schuldverschreibungen des Umschuldungsverbandes deutscher Gemeinden. — ¹³⁾ Ohne Agrarentschuldungspapiere und Gemeindefinanzierungsobligationen. — ¹⁴⁾ Einschl. Deckungsdarlehen gemäß Gemeindefinanzierungsgesetz. — ¹⁵⁾ Debetzinsen einschl. Kreditprovision. — ¹⁶⁾ Satz des Zentralen Kreditausschusses. — ¹⁷⁾ Kreditzinsen für täglich fälliges Geld in provisionsfreier Rechnung. — ¹⁸⁾ Satz der Seehandlung. — ¹⁹⁾ Rendite der an der Berliner Börse gehandelten Papiere. — ²⁰⁾ Ohne Reichsanleihen sowie ohne Industrieobligationen. — ²¹⁾ Ohne Reichsanleihen. — ²²⁾ Durchschnittliche tarifliche Sätze der höchsten tarifmäßigen Altersstufe. — ²³⁾ Männliche und weibliche Facharbeiter, Angelernte und Hilfsarbeiter. — ²⁴⁾ Berechnung des I. f. K. — ²⁵⁾ Einschl. Bodenkreditinstitute der Ostmark. — ²⁶⁾ Neue Berechnung der amtlichen Statistik; als Emissionen der Bodenkreditinstitute werden nicht mehr wie bisher die Bruttoverkäufe, sondern die Umlaufveränderungen (Unterschied zw. Verkauf u. Rückkauf bzw. Tilgung) eingesetzt. Seit 1939 einschl. Ostmark. — ²⁷⁾ Seit 9. April. — ²⁸⁾ Seit 1. Mai.

